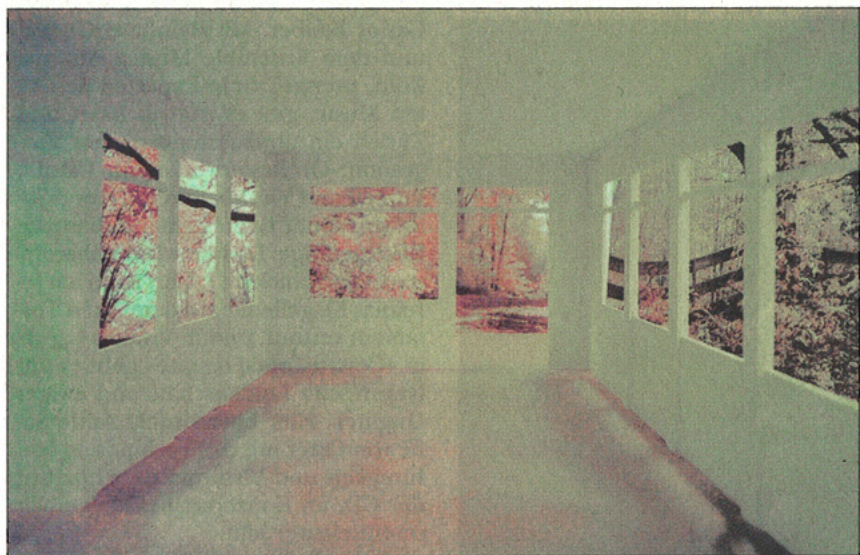


Galerie Gisèle Linder: Ursula Mumenthaler und John Meyer

Tapeten



Ursula Mumenthaler: «Bellevue», 2002.

FOTO HASENBÖHLER

Von **MARION BENZ**

Länger als 50 Jahre sollten seine Bilder halten. Deshalb malte er sie auf Tafeln aus Walnussholz. Dass sie so bald zu Erinnerungsstücken eines der konsequentesten und bescheidensten Maler radikaler Kunst würden, hat niemand gedacht. Im Juni starb der Amerikaner John Meyer. Seine Farbtafeln leuchten weiter.

Beeindruckende Flächen – weiss, schwarz, zartrosa von Koralle oder schiefergrün. Gleich Pausen hat Gisèle Linder die monochromen Quadrate zwischen den Arbeiten von Ursula Mumenthaler arrangiert. Für ein paar Minuten verweilt man, dann reissen die Fotografien der gebürtigen Aargauerin alle Aufmerksamkeit auf sich.

Virtuos balanciert Mumenthaler bei ihren neuen Raumbildern zwischen Realität und Illusion. Waren es früher noch ihre kleinen, effektiven Eingriffe, mit denen die Künstlerin leer stehende Bauten zu surrealen Kulissen verwandelte, so ist es jetzt der Raum selbst, der zum Trugbild wird.

Er besteht aus einem fast lebensgrossen Kartonmodell, das die Künstlerin vor einer Fototapete platziert oder durch dessen Fenster sie gleissendes Licht einfallen lässt. Je nach dem zieht es den Blick nach aussen, in einen Herbstwald, in die Alpen oder aber nach innen, hinein in den Kunstraum.

Während ihres Stipendiums in London hat Mumenthaler angefangen, diese Scheinwelten zu schaffen. Drinnen und draussen vermischen sich. Die Kartonwand wird zum Gefängnis, aus dem es auszubrechen gilt, die Aussicht zur Weite, die ihre Grenzen sucht. Diese Ambivalenz spiegelt sich in allen Bildern wider. Für die neue Ausstellung hat sie noch einmal Dias aus der alten Genfer Fabrik hervorgeholt und zu einem Video zusammengesetzt. In Zeitlupe schreitet man durch die verlassene Industriehalle. Das verlangsamte Maschinengeräusch erinnert an früher, doch heute ist alles nur noch Erinnerung, Illusion.

Galerie Gisèle Linder, Basel, Elisabethenstrasse 54. Bis 15. Februar, Di–Fr 14–18.30, Sa 10–16 Uhr.